

Auch die saaligen Frauen hatten in der Nähe des Reiskofss ihren Aufenthalt. Beim „Müllkögalan“, heist es, waren vor Zeiten saalige Frauen; nicht selten hörte mandort Kinder „rearn“ und sah zum Trocknen aufgehängte Windel. Sie waren äußerst gutmüthige Geschöpfe, wenn man's mit ihnen nicht verdarb. Man stellte ihnen eine Schüssel Milch vor's Fenster, dafür ließen sie ein Zwirnknaulchen in der Schüssel zurück.

Mittheilungen aus dem Görttschikthale.

Von Gustav Adolf Zwanziger.

II.

Burg Reinek bei Brückl.

Eine halbe Stunde südöstlich von St. Johann am Brückl, wo nach der Einmündung des Görttschikbaches in die größere Gurt sich das Thal längs den südwestlichen Ausläufern der Saualpe gegen die Trixner Schlösser und nach Bölkermarkt zu öffnet, stand einst auf einem hohen und steilen aus dem Schiefergebirge aufragenden Urkalkfelsen am linken Ufer der Gurt die Feste Reinek, von welcher nur mehr geringe Mauerreste vorhanden sind. Unterhalb des Burgfelsen liegt zwischen demselben und der brausenden Gurt das Gehöft Reinek, welches unter dem Namen Reinekke schon in einer Urkunde vom 23. August 1218 genannt wird, heute noch diesen Namen führt und gegenwärtig dem Gutsbesitzer Andreas Rinkisch gehört.

Wenig ist es, was uns die Geschichte über diese alte Feste und dieses alte Geschlecht berichtet. Im Archive des Geschichtsvereines befinden sich über 20 Urkunden vom dreizehnten bis zum Beginne des 16. Jahrhunderts, in denen unter verschiedener Schreibweise Gut und Burg Reinek oder diesen Namen führende Familienglieder als Zeugen, Verkäufer u. s. w. erscheinen. Sie reihen sich der Zeitfolge nach:

1218. 23. August: Reinekke, locus cum praediis.

1224. — : Reinekke, praedium.

1279. 25. October: Testis de Rynek.

1281. 19. Juli: Rynekk, castrum.

1294. 28. Jänner: de Reinek, donum.

1300. 19. September: Johannes de Reinekke, magister.

1303. 18. November: Wulfingus de Reinekke, testis.

1311. 11. Zänner: Reinek, castellum et domus.
 1368. 19. Mai: Reinek, castrum.
 1388. 5. Mai: Reynek, castrum.
 1392. — : Ulricus de Reinek.
 1407. 12. November: Andreas de Reineken.
 1410. 29. September: " " "
 1429. 8. Mai: " " " , testis.
 1476. 27. September: " " " , verkauft einige Güter an
 Jakob von Ernaun.
 1495. 24. Juni: Andrá der Reinegger, Pfleger zu Rossek.
 1497. 10. März: Reinegger Andrá und Regina, Tausch um einen
 Wald mit Abt Johann von Wiftring.
 1497. 11. März und 21. April: Andrá Reinegger, Tausch von Gütern.
 1598. 15. Oktober: Andrá Reinegger, Pfleger zu Rossek, Verkauf
 einer Hube an Erasmus Abt von Dsiach.
 1511. 17. März: Andrá Reinegger, Verzichtleistung auf sein Leibge-
 ding des Hofes zu Dsiach.

Einige Nachrichten über den Besitzerwechsel der nun gänzlich ver-
 fallenen Feste Reinek erfahren wir auch aus den vom ehemaligen Kla-
 gensfurter Studienbibliothekar Dr. Ignaz Tomaschek in dem vom Ge-
 schichtsvereine herausgegebenen „Archiv für vaterländische Geschichte und
 Topographie“ Hefte 6, 7, 8 und 9 niedergelegten „Regesten zur Ge-
 schichte Kärntens“ aus dem k. k. Hof- und Staatsarchive in Wien.

26. Innsbruck 1309. 13. August. Otto Herzog von Kärnten belehnt
 Ulrich von Silberberg mit der Burg zu Reynek mit dem dabei
 gelegenen Hof mit allen Rechten, welche ihm sein Bruder, König
 Heinrich verliehen hat.
 29. München 1311. 12. Zänner. Heinrich, König von Böhmen, Herzog
 von Kärnten, belehnt den Ulrich von Silberberg und dessen Haus-
 frau Margaretha mit der Feste Reinek.
 92. Wien 1338. 23. Zänner. Albrecht, Herzog von Oesterreich, verleiht
 Reinbern dem Schenken von Osterwitz, seiner Hausfrau und ihrem
 Erben beiderlei Geschlechtes das Lueg (Wartthurm) zu Rey-
 nek in Kärnten sammt den dazu gehörigen Leuten und Zugehör
 und einige andere nicht genannte Besitzungen in Kärnten, welche
 dieser von Margaretha, Ulrichs von Silberberg Witwe und ihren
 Söhnen Ulrich und Konrad erkaufte hatte.

502. 1478. 30. Mai. Hans Schenk von Osterwitz verpfändet an Konrad Kray, Christof Ungnaden und Balthasar Weyspriach die Schlösser Osterwitz, Reineck und Liebenfels.
519. 1479. 7. Dezember. Reinprecht Kallögler sandet dem Kaiser Friedrich auf eine Hube zu Egg unter Sternberg und bittet, den Andrá Rejneger als Käufer damit zu belehnen.
527. 1481. 21. Mai. Andreas Reinecker sandet dem Kaiser Friedrich auf einen Zehent zu Rayach (Reisach?) kärntn. Lehenschaft und bittet, den Urban Mosser, Bürger zu Villach, als Käufer damit zu belehnen.
562. 1485. 3. Mai. Leopold Erndorffer, Revers auf Kaiser Friedrich, betreffend den ihm von diesem sammt allen Nutzen und Renten pflegweise übergebenen Burgstall zu Reineck.

Nach Anton v. Benedict's Aufzeichnungen gehörte Burg Reineck im Trirental 1282 den Bischöfen von Bamberg, 1308 den Grafen von Görz, 1310 den Herren von Silberberg, 1338 den Schenken von Osterwitz, 1485 dem Erndorfer, 1588 und 1629 den Rautern und 1630 den Grotta. Auch die Boith, Welzer und Khünburg werden als Besitzer aber ohne Jahresangabe genannt.

In des verstorbenen Archivars des kärntn. Geschichtsvereines Alois Weiß Büchlein: „Kärntens Adel bis zum Jahre 1300.“ Wien, B. Braumüller, 1869. kl. 8. wird S. 130 von Reineck an der Gurf ein Albertus de Reineke 1241 und Otto von Reineck 1294 genannt. S. 240 kommen vor: Reineck 1410—1495 mehrere Andreas. Wappen: Schräghalken mit zwei Runden, Helmzierflügel ebenso.

Des Freiherrn Johann Weichard Balvassor's „Topographia Carinthiae“ Nürnberg, Wolfgang Moritz Endters, 1688. Fol., welches so viele kärntnerische Burgen und Schlösser beschreibt und abbildet, führt Burg Reineck nicht auf. Sie muß also damals schon verfallen und verschollen gewesen sein. In der diesem für Kärnten so werthvollen Buche beigegebenen Karte des Herzogthums Kärnten von M. Trost ist das ganze Görtzschithal bedeutend zu nordöstlich gezeichnet und bei St. Johann (am Pessericfluß!) wohl ein Ort Rheineck, aber kein Schloß verzeichnet. Sonst finden sich im Görtzschithale noch die Orte St. Walpurg, Eberstein, Harrenberg (?) *) und zwei Heitenberg angegeben, aber kein Hüttenberg.

Aus allen diesen kargen Nachrichten scheint hervorzugehen, daß die Herren von Reineck ein mehr unbedeutendes Geschlecht waren, das im

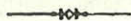
*) Horenburg.

Land keine hervorragende Rolle spielte und schon in früher Zeit den Verlust seines Stammschlosses zu beklagen hatte.

Die Sage hat von den wenigen Mauertrümmern der alten Beste Besitz ergriffen und läßt weiße, wilde oder hadische Frauen in den Höhlen dieses Uraltfelsens hausen. Einst erschien, wie alte Leute erzählen, eine solche wilde Frau beim Gutbesitzer Reinegger am Fuße des Felsen und bat mit flehentlichen Geberden, es möge doch Jemand mitgehen, da, wie es schien, oben Jemand krank sei. Es wagte dies aber Niemand und sie weinte beim Fortgehen bitterlich über die Hartherzigkeit der Menschen. Die Bedeutung der weißen und wilden Frauen wird später erläutert werden.

Ergöglicher ist eine Schatzgräbergeschichte, die sich in den alten Ruinen abspielte. Es trieben längere Zeit hindurch Schatzgräber oben ihr Wesen, die sich in der Nacht durch Feuer und Rauch verriethen, worauf der Pfleger von Trixen den Berg umstellen, sie abfassen ließ und nach Klagenfurt einlieferte. Sie kehrten aber bald wieder und setzten ihre beschwerliche Arbeit, zu deren glücklicher Vollendung sie eine Messe lesen ließen, nun öffentlich fort. Ihre Mühe und Ausdauer wurde belohnt, denn sie hoben endlich den schweren Schatz aus beträchtlicher Tiefe in Gestalt eines Mühlsteines, unter dem zwei menschliche Vorderarmknochen kreuzweise lagen. Auch der Stein wurde auseinander geschlagen, ob er nicht in seinem Innern noch Schätze berge; es fand sich aber nichts vor, als eben Steintrümmer und so zogen denn die beutelustigen Schatzgräber enttäuscht wieder ihres Weges fürbaß.

Das ist alles, was ich bisher über Burg Reineß in Erfahrung bringen konnte.



Geflügelte Ameisen.

In der letzten heißen Augustwoche d. J. war der Burghof von Hochosterwitz buchstäblich mit geflügelten Ameisen erfüllt. Sie schwebten gleich Rauchwolken in der Luft und schwärmten von einem Baume zum andern, wie Bienen in der Luft summend. Ein großer Theil fiel, in Begattung begriffen, herab, was ein Geräusch wie strömender Regen verursachte. Der Boden und alle Tische waren dicht mit verbundenen Ameisenpaaren bedeckt. Die Männchen waren gelblich, die Weibchen dunkelbraun und es hatten beide Geschlechter heiläufig die Länge von zwei Linien. Alljährlich haben sie im Osterwitzer Burghofe ihren Tummelplatz,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Zwanziger Gustav Adolf

Artikel/Article: [Mittheilungen aus dem Görtscitzthale. II. Burg Reinek bei Brückl. 249-252](#)